

Alle Sterne folgen dem Wanderer.  
Aller Regen folgt dem Durstigen.  
Alle Tiere folgen dem Hungrigen.  
Alle Frauen sind zärtlich,  
doch ich bin die Zärtlichste.

Fremder Mann, sag,  
was führt dich zu mir durch diese leere leere Strasse?  
Fremder Mann,  
dessen Schritt meine Ungeduld zerfleischt....

Von deiner Hand essen,  
dich essen,  
dich meinen nennen und dabei zucken,  
deinen Samen tragen,  
dich gebären,  
und wenn du gehst dir folgen als Stern, Regen und Tier.

1

Das Haus gegenüber hat viele Augen. Ich habe sie nicht gezählt und ich weiß nicht, was für ein Zauberer sie anzündet, wenn die Nacht als magere Wölfin auf die Stadt springt.

2

Stundenlang steht mein Geliebter schweigend am Fenster. (Ich stehe hinter ihm mit einer zarten Perlenkette um den Hals, er sieht mich nicht.) Die Hand der Stille öffnet sich nur für ihn. Sie ist leer, aber er küsst sie. Gegen Morgen füllt sie sich mit goldenem Staub und mein Geliebter dreht sich um. Seine Augen sind weit geöffnet und er träumt. Sein Mund ist ein großer, satter Leuchtkäfer.

3

Diese Nacht hat sich das Fenster geöffnet und ein heißer, riesiger Stern rollte langsam in das Schlafzimmer. Er kreiste um den Schreibtisch und um den Käfig mit unserem dummen alten Papagei, der sich genauso wie ich mit Schlaflosigkeit quälte. Die beiden schauten einander entsetzt an. Der Papagei fiel lautlos in Ohnmacht, und der Stern eilte zurück zum Fenster wie ein Dieb.

4

Es hat geregnet in der Nacht und wir liebten uns. Danach lag ich noch lange wach und dachte an dich. Ich weiß nicht, was mich zum Aufstehen zwang. Der Boden war kalt und ich war warm von dir, von Liebe und Schlaf. Im Haus gegenüber stand eine andere Frau am Fenster und schaute mich an. Sie war schön. Um schöner zu sein, warf ich mein Nachthemd weg. Sie machte dasselbe. So standen wir beide nackt und schauten einander in die Augen. Keine von uns wollte den Blick senken und so verlieren. Dann sah ich ihren Mann hinter ihr. Er wollte sie umarmen. Und im Augenblick, als er sie umarmte, senkte ich den Blick und verlor, und spürte deine warmen, verschlafenen Hände auf mir.

Es wurde langsam hell, wir standen zu viert einander gegenüber und nur der Regen trennte uns.

Der Regen begann um halb zehn. Ich trat aus meiner engen Kammer heraus,  
um zu erstarren und zu glänzen -mit verschränkten Armen im Regen.  
Ich bin ein Schmetterling in der Kluft des Wartens.

Der Regen schmiegte sich an mich, und je mehr er sich an mich schmiegte,  
desto mehr glich er mir. Und als du meinen zärtlichen Namen  
ins aufgerissene Fenster nanntest, kam der Regen zurück und  
legte sich zu dir. Und du liebtest den trunkenen schmachtenden Regen,  
mich tausendfach verratend.

Nacht. Du wirfst die Sonne ins Meer damit sie fällt, fällt und zischt,  
bis ein Fisch mit den Augen einer Witwe sie verschlingt.  
Wirf mich wie eine Münze auf das düstere Pflaster einer alten Stadt  
und ich werde liegen, bis ein Bettler, der ein Herz hat, mich aufhebt und segnet.

*Der tote Geliebte*

Ich liege im Haar der Steppe. Zu dunkel um zu lächeln. Aber ich habe für einen Augenblick die Zähne entblößt, wie ein böses tobendes Kind, oder wie ein wahnsinniger Pudel- für zehntausend Augen über mir. Sie sorgen für mich jede Sekunde. Ich bin nie allein.

Das Haar der Steppe riecht nach dir. Ich erinnere mich an das Lied von den Windmühlen, die ohne Ende mahlen. Ohne Ende hast du es gesungen. Jetzt bist du selber ein Lied. Jetzt singe ich und die Pferde der Steppe atmen heißer, die Sterne der Steppe ticken rascher, und die Steppe bewegt sich im Schlaf und flüstert Unklares.

Es tagt, ich lag die ganze Nacht in den Gräsern. Jetzt ist mein Mund taufeucht und die Augen sind es auch...

Eine bittere Heckenrose wächst mir aus dem Mund - ich rede nur von dir.  
Obwohl dein Geruch nicht zu finden ist, wie auch die Spuren deiner Füße  
auf den prachtvollen Stadtpfützen, die du tobend zerschlugst.  
Ich rede wochenlang von dir, und mein Mund ist trocken vor Eifersucht.  
Mein Mund ist das Schloß der Bienen. Sie feiern den Winter darin.

Zögen wir nun zusammen durch die schwarzen Straßen,  
ich redete wie immer nur von dir, und du würdest königlich gähnen  
und die Hufe der Pferde klirrten: dünn, als ob ein Nachtfalter  
seine Flügel an einem Kristall kratzt. So frostig ist es.  
Nicht ich sage zu dir mit der künstlich bösen Stimme- zieh dich wärmer an.  
Nicht ich winke dir zu am Fenster. Nicht mir winkst du zurück.  
Zögen wir zusammen durch die schwarzen Straßen, ich würde dich töten.  
Aber das würde mir nicht helfen, denn die Liebe ist wie Schnee – er brennt in den Augen  
auch wenn man die Augen schliesst.

Es wurden Netze  
nach Fischen geworfen.  
Es wurden Haare  
gekämmt eine Stunde  
vor Morgen.

Sterne zog man hinauf.

Eine Schar von Frauenarmen  
flatterte über den Dächern.  
Den Kieselweg hinunter  
liefen schlaflose Lippen der Frauen.

Gesungen wurden Namen  
der Geliebten am Ufer  
und Frauenherzen hochgeschleudert:  
zärtlicher als höher,  
höher als Leuchttürme.

Geküßt wurden leere  
Hände der Geliebten.

Sternenstaub an den Lippen  
der Frauen prophezeite  
den Aufgang der Sonne

Ich werde mit schnellen Schritten gehen, während du deinem schlummernden Kater den Hals kraulst. Ich werde die Tür sperrangelweit aufreißen, nicht einen Spalt öffnen, ich werde die Tür aufreißen und sie zuschlagen und die Stadt verlassen, während du deinem schlummernden Kater den Hals kraulst. Er liebt dich kein bißchen. Einmal wirst du ihn unter den Bäumen im Park verscharren, nicht wie einen Schatz, sondern wie einen toten Kater.

Dann wirst du in die kühlen Zimmer zurückkehren (ein dunkelbraunes Eichenblatt hinter dem Mantelkragen). Du wirst dich ausziehen, (das Blatt wird sanft rascheln und fallen) wirst dich in den tiefen Sessel niederlassen und die Einsamkeit wird dir Milch einschenken.

Liebe mich stärker. Liebe mich mit vielen Worten. Liebe mich ohne Worte. Liebe mich wie deine Zarin. Wie die späteste der Rosen in den Nebelgärten, wie einen kostbaren Dolch, mit dem man die Rose für die Zarin schneidet. Liebe mich stark, auf dass ich dich stärker liebe, auf dass ich unter den Parkbäumen für deinen Kater singe, während du ihn verscharrst.

Mutter, ich sehe, ich sehe dich,  
dein schönes blaues Kleid,  
das einzige, das du besitzt.  
Du hast es genäht,  
bis es keinen Stern mehr gab, im Haus,  
nicht wahr? Du Mutter, du Liebliche  
in diesem schönen Himmelskleid,  
ich schwör's, du wirst mir immer  
vor den Augen stehen. Du oder  
der Traum von dir, oder  
der Tag, an dem ich erwachte...  
(Da stand dein lachendes Gesicht vor mir  
und die Gardinen fingen an  
staubig zu flattern, dich zu grüßen,  
denn schrecklich warst du in deiner Schönheit).

Ich weiß es noch: als ich ganz klein war,  
lud unser dummes Haus alle Vögel zu sich ein,  
und du warst so froh!  
Sie bauten Nester in seinen Augenhöhlen.  
Jetzt ruft unser Haus nur dich  
mit trockenen Lippen.  
Es ruft dich heim und du bleibst  
auf immer da, wo du bleibst,  
Mutter, Zärtliche,  
in deinem zerschlissenen Veilchenkleid,  
im besten von allen!

Deine kleinen Füße gleiten  
über die zerstreuten Sternenkugeln,  
über Tränen und über Regentropfen.

Deine Füße werden kleiner und kleiner.  
So läufst du davon.  
So läufst du entgegen.  
Dein Lachen blendet.

Seine Briefe kommen nicht an: ich irre durch die Strassen. Ich irre umher und rede mit mir selbst wie eine einsame alte Frau.

Die Leute blicken auf mich und treten zurück. Kinder lachen und laufen weg. Große Bernsteine des Staunens schlüpfen ihnen aus den Mündern und trommeln gegen das Pflaster.

Die Schwüre der Sterne sind mir zuwider geworden. Ich war bei der Zigeunerin. Sie war nicht da, aber ihre Katze war da. Sie beugte sich über den schneeweißen Teller wie eine richtige Wahrsagerin über die Zauberkugel. So fragte ich sie um Rat. Die Katze sagte nichts und log ein Auge zugekniffen. Ich bedankte mich herzlich und warf ihr eine Münze in die Milch.

Seine Briefe kommen nicht an, nur dürre Blätter klopfen an meine Tür. Kleine Lumpen, sie sind ganz anders als Blumen im Sommer, die ab und zu am Eingang erscheinen und mich um Wasser bitten. Diese wollen sich am Feuer wärmen. Frech strecken sie ihre staubigen braungebrannten Beine aus und erzählen unanständige Witze aus dem Leben der abgefallenen Blätter. Ich lache so, dass sie alle in den Kamin fliegen.

Ich kaufe mir ein Eis und ich esse es im Park auf einer Bank, wenn es schneit. Kinder gehen heim aus der Schule. Sie stolpern über die Bernsteine, die ihnen aus den Augen vor Neid rollen. Ich friere erbärmlich und esse mein Eis immer schöner.

Mir träumt: die stacheligen Schwüre der Sterne gingen alle in Erfüllung. Er ist hier und reicht mir strahlend eine Handvoll Briefe, die er mir geschrieben hat. Er ist so schön, dass ich die Augen schliesse.

*Tanz vor dem Gewitter*

Am schönsten schaukeln Blumen in zaghaften Händen.  
Zaghafte Hände können keinen Krug formen,  
sie dienen als Krug.

Schau, ich schleppe mein Herz an einer Leine hinter mir her und wasche es  
im duftenden Feld, wasche es ohne Ende.

Mein Junge, komm mit -  
wir wollen die Augen der Käfer löschen, die Blumen liebkosen.  
Wenn du glaubst, dass die Blumen, die du umarmst dich umarmen,  
so irrst du dich. Sie können nicht lieben. Lass sie in der Luft hängen,  
eine schöne Hinrichtung vor dem Gewitter.

Mein Herz an der Leine hungert seit Jahren. Immer wieder ruft es den selben Satz,  
wenn ich an einer verschneiten oder brennenden Kirche vorbeigehe: erlöse mich, frauja!  
Und ich schlage ein Kreuz.

Junge, wenn du willst, werde ich zittern, zittern wie ein verwaistes Blatt -  
auf dass du lächelst, werde deinen ältesten Pelzmantel liebevoll tragen.

Die Augen der Käfer - sie blinzeln so oft und werden feucht.